

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 P. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 2.

Montag, den 8. Januar 1900.

17. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- u. Klauenseuche in Sprollenhaus erloschen ist wurden durch Beschluß des K. Oberamts Neuenbürg vom 31. Dez. 1899 die verhängten Schuhmoseregeln über die versuchten Gehöfte wieder aufgehoben.

Den 3. Januar 1900.

Stadtschultheißenamt:
Bäcker.

Im September vor. Js.
wurde eine

Cravattennadel

(eine Hälfte grüner Stein andere Hälfte Gold, zusammengehalten durch eine Spange) verloren. Der Finder wolle solche gegen gute Belohnung abgeben im

Hotel Post.

Verehrte Hausfrauen!

Jedes Vorurteil gegen gebrannte Caffee schwindet, wenn Sie einen Versuch mit Ostermaier's Kaiser Caffee machen, dieselben sind aus den edelsten Coffeesorten zusammengesetzt, auf ihren reinen Geschmack geprüft und allgemein beliebt. Original-Packungen à 1/2 Pfd. 70, 80, 90 P. empfiehlt bestens

L. Haspel.

Die Leihbibliothek

von

Holland & Josenhans

befindet sich während der Wintermonate bei Privatier Springer,
Olgastraße 8.

Ebenfalls werden auch Bestellungen auf Bücher, Zeitschriften etc. entgegen genommen. (15)

Ochsenmaulsalat

offen und in ganzen Fässchen zu 3 M. empfiehl
Hermann Ruhn
Hauptstraße.

Vivat Fortuna!



Große Oberlochener Geld-Lotterie
zur Erbauung einer kath. Kirche in Oberlochen D.-A. Aalen
Ziehung bestimmt am 22. März 1900

Hauptgewinn 15 000 M., 7000 M. re. Lose à 1 M.

1. Geld-Lotterie 1900

zum Besten der Wiederherstellung des Münsters in Freiburg im Breisgau.

Hauptgewinn: 125 000 M., 100,000 M., 75,000 M. re.

Ziehung am 10.—13. Februar 1900. Lose à 3 M.

Geld-Lotterie — Kirchenbau Zuffenhausen.

Hauptgewinne: 25 000, 10 000, 5000, 2000 M.

Ein halbes Los 1 M. Ein ganzes Los 2 M. für 2 Ziehungen.

Erste Ziehung 6. Februar 1900. Zweite Ziehung 7. März 1900.

Stad zu haben bei

Carl Wilh. Hoff.

W i l d b a d.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gassenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Gassenstiefel. Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchschuh von M. 1.50 an. Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Champagner, diverse Marken in 1/1 u. 1/2 Fl.,

Griechische Original-Weine

der Importfirma F. C. Ott, Würzburg
und

alte Ungar-Weine, direkt importiert,

in verschiedenen Preislagen erhältlich, empfiehlt

Chr. Brachhold.

Rechnungsformulare

in jeder Größe werden billigt angefertigt, auch sind solche ohne Firmendruck stets vorrätig in der Buchdruckerei des „Wildbader Anzeiger.“

Neuenbürg a. Gnz.

Gesuch

wird zum 1. Februar ein fleißiges, sauberes, jüngeres

Mädchen

für Alles in herrschaftlichem Haushalt.
Rechtsanwalt Simon.

Gestrickte

Herren- u. Knabenwesten sowie Unterhosen

empfiehlt billigt G. Nieringer.

Garantiert reines

Schweineschmalz

(von Metzger Spielmann Kgl. Hoflieferant aus Stuttgart)

empfiehlt Chr. Batt.

Siesiges.

Wildbad, 5. Jan. Im Jahre 1899 wurden im hiesigen Schlachtbau geschlachtet:

235	Stück Ochsen,
37	" Kühe,
819	" Schweine,
1164	" Kälber,
158	" Schaafse
11	" Reagen

2424 Stück zusammen.

Von Auswärts eingebrachtes Fleisch: 50,045 Pfund.

Schlachtbauverwaltung:
Vorstand F. Weber.

Hundschau.

Stuttgart. Di. Nr. 1 des Militär-Verordnungsblatts für 1900 veröffentlicht folgendes Unmittelbares Königl. Dekret:

Zur Hinblick auf die Waffenthaten der Eöhne Württembergs in dem eben verfloffenen Jahrhundert, in Sonderheit in Erinnerung an deren ruhmvolle Teilnahme an dem glorreichen Kriege, dessen Siegespreis noch heißem gemeinsamen Ringen der Stämme aus Nord und Süd die Einigung des Deutschen Volkes war, verleibe Ich den Fahnen und Standarten Meines Armeekorps Sekularspangen, welche am heutigen Tage an den Bändern der mit Voorbeer zu schmückenden Feldzeichen in feierlicher Weise anzubringen sind. Dieses nach einmütigem Beschluß der Deutschen höchsten den Fahnen und Standarten sämtlicher Kontingente zu teil werdende Erinnerungszeichen soll ein weiteres Unterpfand für die Einheit und Untrennbarkeit des deutschen Heeres und eine Mahnung sein, immerdar festzuhalten an dem Erungenen und in Sturm und Gefahr furchtlos und treu zu stehen zu Kaiser, König und Vaterland.

Stuttgart, den 1. Januar 1900.

Wilhelm.

An das Kriegsministerium Schott von Schottenstein.

Die Ordre des Königs bringt das Kriegsministerium zur Kenntnis des Königlichen Armeekorps.

Stuttgart, 1. Jan. Das kaiserlich von Wied'sche Erbprinzenpaar ist vorerstern zum Besuche der königlichen Majestäten hier eingetroffen.

Stuttgart, 2. Jan. Am Hofe wurde der Neujahrsmorgen durch Gratulationscour

Sessel, Vorhanggalerien und Spiegel

in schönster Auswahl empfiehlt billigt

Robert Vollmer.

Café roh u. gebrannt Café

wohlschmeckend

per Pfd. M. 1.— 1.20 1.60 1.80 2.—

empfiehlt

G. Lindenberger, Conditor.

Wildbad.

Schuhwaren-Geschäft.

Wilh. Lutz, Schuhmacherm., Hauptstr. 91

empfiehlt sein aut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gumigaloshen, Holzschuhe mit und ohne Filzfutter, Preise billigt.

Eorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

Schuld- & Bürgscheine

empfiehlt die Buchdruckerei von Bernhard Hofmann.

der K. Hofstaaten und der Angehörigen der K. Familie eingeleitet, worauf feierlicher Kirchgang zur Schlosskirche stattfand. Es nahmen daran teil Ihre Majestäten der König und die Königin, die Herzogin Vera mit ihren Töchtern, Prinzessin Olga und Eisa und ihrem Schwiegersohn dem Prinzen Max zu Schaumburg-Lippe, ferner Prinz Hermann zu Sachsen Weimar mit Prinzessin Olga, Prinz Friedrich zu Wied mit Gemahlin und die Hofstaaten. Außerdem hatten sich die Minister mit andern hohen Staatsbeamten des diplomatischen Korps, Generale etc. eingefunden. Schon um 9 1/2 war die Kirche mit Andächtigen dicht besetzt; viele, die später kamen, erhielten keinen Einlaß. Oberhofprediger Prälat v. Blfinger hielt die Festpredigt, wozu als Text die Bietelworte: Wir haben hier keine bleibende Stätte, die zukünftige suchen wir, bestimmt worden waren. Der Geistliche warf einen kurzen Rückblick auf das verflozene Jahrhundert mit seinen freudigen und schmerzlichen Ereignissen für unser Königshaus und Vaterland., mit deren Zukunft er am Schluß des Gottesdienstes Gottes reichsten Segen ersuchte.

Stuttgart, 30. Dez. Der Ausschuß des württembergischen Landesobstbauvereins hat in einstimmigem Beschluß dem Reichsamt des Innern auf Anfrage geantwortet, daß ein Obstzoll nicht im Interesse Württembergs gelegen sei. Dagegen bezeichnet er unter den jetzigen Verhältnissen billigere Frochtsätze für freies Obst als wünschenswert.

Stuttgart, 1. Jan. Mit dem büraerlichen Gesetzuche tritt am 1. Januar 1900 eine Neuerung in Kraft, nach welcher ein-

zelnen Personen, die nicht Rechtsanwälte sind, durch eine seitens der Justizverwaltung getroffene Anordnung das Verhandeln vor Gericht ein für allemal gestattet werden kann. Nach einer Verfügung sollen diese Personen im dienstlichen Verkehr als Prozeßagenten bezeichnet werden.

Cannstatt, 30. Dez. Da die Sportelbezüge der Gemeinderäte vom 1. Januar an wegfallen, so wurde in gestriger Sitzung der bürgerlichen Kollegien beschlossen, von der durch eine königliche Verordnung einer Reihe von Städten eingeräumten Vergünstigung Gebrauch zu machen und den Gemeinderäten außer einem Sitzungsgeld von 5 M dieselbe Summe auch für andere Geschäftstage zu verwilligen.

Cannstatt, 2. Jan. Vor einigen Tagen fanden hier Knoben beim Spiel im Garten einer Wirtschaft in Papier eingewickelt 550 M. Der Besitzer des Geldes ist noch unbekannt.

Ehlingen, 2. Januar. (Unfall.) In der Neujahrsmacht wurde hier ein junger Mann aus Unachtsamkeit durch einen scharf geladenen Revolverschuß so unglücklich getroffen, daß jenem die Kugel quer durch den Unterleib drang und ihn so gefährlich verletzte, daß er heute früh um 5 Uhr der Verletzung erlag.

Urach, 2 Jan. Ein junger Ehemann mußte seine Unvorsichtigkeit beim Schießen in der Sylvesternacht mit dem Leben büßen. Er wollte seiner Frau das Neujahr anschießen, band die Pistole an die Haustüre und zog mit einer Schnur ab. Die überladene alte Waffe zersprang und zerfezte dem Unglücklichen dergestalt den rechten Arm,

daß er abgenommen werden mußte. Heute früh storb der Bauernswerte, wohl infolge des großen Blutverlustes.

Urad, 3. Jan. Der beim Neujahrsschießen verunglückte junge Mann ist nicht gestorben.

Herrenberg, 2. Jan. Daß die Dummen nicht alle werden, zeigt wieder einmal folgender Vorfall, der sich unlängst in einem zum Oberamt Calw gehörigen Nachbarstischen ereignete. Ein etwa 24jähriges krankes Mädchen vertraute sich einer Zigeunerin zur Heilung an. Diese gab ihr u. a. eine mit 9 Knoten versehene Schnur und sagte ihr, wie die Knoten gelöst werden, so verschwinde die Krankheit. Natürlich „arbeitete“ die Zigeunerin nicht umsonst, sondern entlockte ihrer Patientin nach und nach den Betrag von über 400 M., den die hilfessuchende Tochter dem Geldbeutel des Vaters entnahm. Als die Sache entdeckt wurde, suchte die Zigeunerin das Weite; sie hatte nicht der kranken Tochter, wohl aber dem Geldbeutel ihres Vaters Erleichterung verschafft.

Horb, 31. Dez. Gestern Abend wurden in der Nähe der Eisenbahnbrücke zwischen Gutingen und Ergenzingen etwa 30 Schafe von einem Eisenbahnzug überfahren und getölet.

Winzela, 2. Jan. Von Waldmeister Ruf wurde heute in hiesigen Waldungen ein prächtiger Auerhahn erlegt.

Rottweil, 1. Jan. Der 36 Jahre alte Bauer Viktor Peter von Zimmern ob Rottweil, Vater von 6 Kindern, trieb sein Pferd zum Stalle hinaus, um es im Freien zu pugen. Das Pferd schlug aus und traf den Peter an die Schläfe, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Pforzheim, 1. Jan. Eine Entbindung im Dienzimmer des Postkastlers — das ist etwas Originelles, was sich hier auf dem Hauptpostamt zutrug. Schatzmann St. traf in der Schalterhalle des Hauptpostamts die Frau eines hiesigen Mechanikers, die dermaßen unwohl war, daß sie sich kaum noch fortbewegen konnte. Der Schatzmann benachrichtigte hiervon den Postkastler König, der die sofortige Ueberführung der Frau in sein Dienzimmer veranlaßte. Hier wurde diese alsbald von einem kräftigen Jungen entbunden. Der schnell herbeigerufene Arzt vollendete das Werk und eine Stunde später fuhr die Frau in Begleitung des Arztes und einer Postkassierersfrau, den Jungen im Tragkissen auf dem Arm, ihrer Wohnung zu. Die Frau kann von Glück sagen, daß ihr das „Malheur“ gerade da passierte, wo die Drähte des ganzen Verkehrs zusammenlaufen, denn so schnell hätte man anderswo nicht alles Notwendige veranlassen können. „Da schimpfe mir noch einer auf die Post!“

Pforzheim, 1. Jan. Das leidige Neujahrsschießen hat auch hier, wie gewöhnlich, Unfälle verursacht. Im Gasthaus zur Blume schoß sich ein 26jähriger Dienstknecht namens Schnauer durch unvorsichtiges Hantieren mit einem Revolver unterhalb der Nase in den Kopf. In der Altstadt wurde ein Fel. Wolf durch einen scharfen Schuß in den Arm verwundet. Im ganzen wurden 14 Verhaftungen vorgenommen.

Pforzheim, 2. Jan. Das etwa 26 Jahre alte Dienstmädchen Anna Witz von Oberndorf a. N., im Gasthaus zum „unteren Engel“ hier in Stellung, wurde von ihrer Frau beschuldigt, eine Diebstahl begangen

zu haben. Aus Gram hierüber stürzte sich dasselbe gestern aus dem dritten Stock der Wirtschast in den gepflasterten Hof und erlitt schwere Verletzungen. Die Beschuldigung stellte sich als falsch heraus.

Ludwigshafen a. Rh., 27. Dez. Die badische Anilin- und Sodafabrik beschäftigt gegenwärtig 6341 Personen, 1 Direktor, 3 stellvertretende Direktoren, 12 Prokuristen, 300 kaufmännische und 200 technische Angestellte, sowie 5825 Arbeiter. Die Arbeiterzahl ist von 3563 im Jahre 1890 auf 5825 gestiegen. Außer 2944 Arbeitsmaschinen werden benützt: 221 Dampfmaschinen, 62 Elektromotoren, 1 Gasmotor und 51 Reserveredampfmaschinen. Durch die Fabrikation des künstlichen Indigo hat das Unternehmen in den letzten Jahren eine große Ausdehnung erfahren.

— (Ein Wort des Kaisers.) Das im Verlag von J. J. Weber in Leipzig soeben erschienene Prachtwerk „Das Goldene Buch des Deutschen Volkes an der Jahrhundertwende“ enthält folgende Eintragung Seiner Majestät des Kaisers: „Von Gottes Gnaden ist der König, daher ist er auch nur dem Herrn allein verantwortlich. Er darf seinen Weg und sein Wirken nur unter diesem Gesichtspunkt wählen. Diese furchtbar schwere Verantwortung, welche der König für sein Volk trägt, gibt ihm auch ein Anrecht auf treue Mitwirkung seiner Unterthanen. Daher muß ein Jedermann im Volk von der Ueberzeugung durchdrungen sein, daß er für seine Person mitverantwortlich ist für des Vaterlandes Wohlfahrt. Wilh. Im. I. R.“

— Die Tragik des Todes. In Graz ist der Kaufmann Heinrich Brauns infolge eines Schlaganfalles plötzlich gestorben. Kaum zwei Stunden später verschied auch seine Gattin.; das Entsetzen über den jähen Tod des Mannes hatte bei der Frau einen Schlaganfall zur Folge, dem sie bald darauf erlag. Das Ehepaar hinterläßt 14 Kinder.

— Ein grauenhafter Gattenmord ist in dem unweit von Berlin gelegenen Dörschen Lebde bei Libenau verübt worden. Der von seiner Gattin getrennt lebende Wirtschastsbefitzer Karl Pücker überfiel seine Frau kürzlich gegen 10 Uhr abends auf dem Anstandsorte ihres Hauses, erwürgte sie und schleppte dann den Leichnam an die Spree, wo er denselben, nachdem er ein Loch ins Eis geschlagen, im Wasser versenkte. Noch in derselben Nacht wurde von Bruder der Ermordeten unter Beihilfe von Ortsbewohnern der Leichnam unter dem Eise hervorgezogen und der Mördler, der angetrunken im Bette lag, von der Gendarmerie verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

Wien, 1. Januar. Der Komponist Karl Millöcker ist gestern in Baden bei Wien gestorben.

— Kürzlich wollte die englische Regierung in Dänemark 50000 Pfund Butter auskaufen, um sie nach dem Kriegeschauplatz in Südafrika zu speidieren. Viele dänische Butterlieferanten verloren aber lieber etwas an der Einnahme, als daß sie ihre Butter den Engländern ließen. Mit Mühe und Not war in Dänemark nur die Hälfte des gewünschten Butterquantums für die Engländer zu haben.

— England, das sich im Laufe des Jahrhunderts zum vollen Industriestaat umgewandelt, hat die Zermürbungen der Festland-Staaten auch in dieser Zeit weidlich

ausgenutzt, um sich von den Ländern des Erdballs soviel einzuverleiben, als seinem Völkchen nur immer erwünscht war. Aber das Jahrhundert sollte doch nicht zu Ende gehen, ohne daß dieser Riesenseib in seiner Verdaunungsstörung wurde. Das kleine Völkchen hat sich erhoben, um das ihm drohende Joch britischer Herrschaft von seinem Nacken abzuwenden, und niemand kann wissen, ob nicht die ersten Jahre des neuen Jahrhunderts dazu bestimmt sind, den Rückzug der britischen Welt Herrschaft einzuleiten.

London, 2. Januar. Die Blätter melden folgendes Telegramm aus Rendsburg vom 1. Januar: General Frensch brachte den Buren eine völlige Niederlage bei, nahm Colesberg ein und bedrängte am Samstag und Sonntag den Feind so heftig, daß er nicht länger Widerstand zu leisten vermochte.

London, 3. Jan. Die Morgenblätter melden aus Rendsburg vom 2. Jan. Die Lage bei Colesberg hat sich unerwartet geändert (!) Die Buren besetzten im Laufe der Nacht die Stellungen wieder, aus welchen sie gestern durch General Frensch vertrieben worden waren. Es findet ein planloses Feuer statt. Die Buren sind zweifellos bedeutend verstärkt.

Es war schon an den gestern mitgeteilten Nachrichten über den erfolgten Vorstoß der Engländer auffallend, daß die Buren bei ihrem Rückzuge die schweren Geschütze retten konnten trotz der „völligen Niederlage.“ Nach dem Berichte des Generals Frensch wäre dies wohl das erste Gefecht im südafrikanischen Kriege, bei welchem die Engländer den frontalen Angriff mit einer Umarmung verbunden hätten. Konnte man gestern den „Sieg“ der Engländer als einen Teilerfolg ansehen, der vielleicht dämpfend auf die Aufstandsgelüste der noch nicht abgefallenen Kypburen wirken mochte, so ist es heute auch damit nichts mehr. Colesberg ist in den Händen der Buren, General Frensch an demselben Fleck, wie vor seinem gelungenen Vorstoß, die „völlige Niederlage“ der Buren — die wahrscheinlich in Befolgung ihrer Taktik wieder zurückgingen — reiner englischer Schwindel.

London, 4. Jan. Reutermeldung vom 3. Jan. aus Sterkstrom. Die Buren nahmen heute Moltens und Gypbergat. General Gatacre stieß in der Nähe des vorgeschobenen Bogers bei Buschmannshöl auf den Feind, welcher bei Beginn des Artilleriefeuers eiligst seine Stellung aufgab, bevor noch die Infanterie herbeikam. General Gatacre nahm Gypbergat wieder.

Berlin, 4. Jan. Wolffs Telegraphenbureau meldet aus Aden: Der Reichspostdampfer „General“ wurde hier angehalten zur Untersuchung seiner Ladung und von britischen Truppen besetzt. Die Ladung soll hier gelüftet werden. (Nun wird die Sache aber doch zu stark!)

Petersburg, 2. Jan. Durch das gestrige Erdbeben im Kreise Achalkal sind im Gouvernement Tiflis 10 kleinere Dörfer fast gänzlich verwüstet worden.

∴ (Durch die Blume.) A.: „Ich habe gehört, Sie sollen öffentlich erklärt haben, ich sei ein Esel!“ — B.: „O nein, ich erzähle nie öffentlich, was ich von jemanden denke.“

∴ (Läßt tief blicken.) Inzerat: „Adolf, lebre zurück zu Deiner Mathilde! Das Klavier ist verkauft.“

Die Schachermühle.

Eine bayerische Dorfgeschichte von Fr. Dold.
4) (Nachdruck verboten.)

„Das mein' ich auch,“ schmickelte der Lange. „Du bist alleweil noch a saubere Frau und wenn D' a schdu's G'wand und a bißl ein' G'schmuck anhasst, nachher darf so leicht keine neben Dich hinsteh'n. Aber wahr is's denn eigenl' mit der Walpi? Die red't kein Wort und schaut die Sach'n gar nit amal an. G'fallt Dir denn das seidene Tuch, das ich Dir mit'bracht hab. — B'halt Du nur Dein Präsent, ich brauch nit von Dir“ unterbrach ihn Walpi verächtlich. „Lieber thät ich in Lumpen und Feszen dahergeh'n als von Dir was annehmen.“

„Halt alleweil wie a wilde Kap,“ lächelte Hans, während ein Hornblis, der jedoch soaleich wieder erlosch, aus seinen Augen zuckte. „Was is denn Dir heut' wieder über's Beberl gelaufen, daß D' gar so abschnalzerisch i'hußt?“

„Ah was, lah' die dumme Greil gehn,“ rief die Müllerin zornig. „Wenn sie nit will von die Sach'n, nachher soll sie's steh'n lassen.“

„Von mir aus, ich werf's ihr net nach,“ sagte Hans verdrossen. „Aber sie thut ja g'rad', wie wenn die Sach'n g'stohl'n wären —“

„Das sind's auch! Da n'cht' ich wetten!“
„So? Wer hat Dir denn das g'sagt?“ rief der Lange mit ein'm gütigen Blick.

„Wer ihr's g'sagt hat, Hans?“ rief in diesem Augenblicke ein junger Bursche, der inzwischen unbemerkt eingetreten war und sich jetzt mit bochhaftem Lachen mitten in die Stube stellte. „Der Kommandant Schachtner von Oedenhausen wird Dich halt verkomperlt haben. Frag' sie nur, die Walpi, ob's net so is! Ich hab' sie heut' vermischt, wie's auf der Wies' mit ihm getuschelt und zusammengepfiffen hot. Weiß der Teufel, was sie ihm alles erraten hat von der Schachermühl'!“

Den Anwesenden war's bei diesen Worten, als würden sie mit eiskaltem Wasser übergossen. „Was sagst da Hasi?“ stammelte endlich die Müllerin, die ganz bleich geworden war. „Mit'm Kommandanten hast sie g'leh'n? Ja, is eds wirkli wahr?“

„Frag' sie selber, wenn D' mir net glaubst,“ brummte der Bursche. „Sogar die Hand hat er ihr 'drückt, wie er 'gangen is, und mit wunderl's nur, daß er ihr net auch noch ein Bussel 'raben hat. Hans, jetzt brauchst Dich nimmer z'wundeln, war's um sie von Dir und Deiner Lieb' nit wissen will! Sie hot sich v'rafft in den Grünsprich, und mit so ein'm Schergen kannst Du's noch lang net aufnehmen.“

„Du elendige Kreatur,“ brach jetzt die Müllerin während los und trat mit drohenden Gebärden auf das Mädchen zu. „Also auf die Wei' kommt man hinter Deine Heimlichkeiten? Du schämst Dich net, hinter unser'm Rücken eine solche Lieb'schaft anzubandeln —“

„Das is net wahr, Mutter,“ sagte Walpi furchtlos. „Ich weiß nit von einer Lieb'schaft, und was der Kommandant mit mir gered't hat, das hätt' die ganz' Welt tören dürfen. Du weißt ja, daß 's dem Hiesl die größ' Freud' macht, wenn er a rechte

Boßheit ausüben kann, und daß er glei' aus einer Mucken ein' Elephanten macht.“

„Was habi's denn nachher eigenl' gered't mit einander? Das möcht' ich doch wissen!“

„Das kannst hör'n,“ sagte das Mädchen kalt. „Berzählt hot er mir von dem Einbruch beim Grubhofbauern, und ein' guten Rat hat er mir 'geben —“

„Wirkli? No, und was für ein'?“ fragte die Alte lauernd, während die Brüder einen raschen Blick mit einander wechselten.

„Ich sollt' fort von daheim und in ein' Dienst geh'n —“

„Jetzt da schau her,“ höhnte die Alte. „Und Du hast Dich g'wis noch recht schön bedankt auch für den guten Rat? Hast ihm net in's G'sicht a'lacht und ihm den Buckel zu'tehrt? — Geh' mir aus die Aug'n sonst verzeih' ich mich noch an Dir! Mach', daß D' in Deine Schloßkammer konnst und in Dein Nestl Morg'n wollen wir schon noch ein Wörtl mit einander red'n!“

Ohne Gutenachtgruß verließ Walpi die Stube. Als die Thür hinter ihr ins Schloß gefallen war, sahen die Zurückbleibenden sich einige Augenblicke stumm an. Dann setzte sich der Müller wieder an den Tisch und starrte fester vor sich hin, der Lange aber holte aus seinem Kasten eine große Flasche hervor, die er rasch entkorkte und auf den Tisch stellte. „Auf den Schrecken,“ sagte er, „wüssen wir jetzt schon noch a Schlüdel mit einander trinken. Den Arat hab' ich g'ira für Dich eing'handelt, Müller! Der wird Deiner aus'pichten Gurgel schon tang'n, denk ich. Und da is auch noch ein Schinken! Bang's zu und lah's Entl net niden! Auf mich brauch's net aufz'paffen, mir is der Appetit vergangen —“

„M'inst, mir net?“ schraubte die Müllerin. „Da hätt' ich doch ehnder g'meint, die alte Braten fällt ein, als daß ich so was erleben müß! Aber ich werd' morg'n die falsche Dingin gehödig in's Gebet nehmen und ihr die Fogen gründlich austreib'n, kannst Dich verlassen darauf.“

„Das bringst Du auch zuweg,“ Müllerin, da is mir net bang,“ sagte Hans mit widerlichem Lachen. „Du wirst ihr das Köpfel schon wieder zurecht rucken. Aber meinst denn net, daß 's am End' doch noch amal was verraten könn't? Aufpaffen müssen wir aber von jetzt on schon wie a Hastelmacher, wenn das Madel um den Wea is.“

„Da hat's keine G'sfahr,“ beruhigte ihn aber die Alte. „Verraten thut uns die Walpi net, und alles braucht sie ja auch net zu wiss'n.“

„Das mein' ich auch,“ fiel Hiesl ein. „Sie will ja so alleweil fort von daheim, lah' sie halt in ein Dienst gehn, nachher sind wir sie los —“

„Halt' Du Deine Schnoppen,“ rief die Alte ärgerlich. „Du hast leicht red'n! Wer thät denn nachher d' Haus- und d' Feldarbeit, wenn ich sie aus'm Haus lieh.“ Das geht net, ich kann sie net geraten (entbehren)!“

„Das brauch's auch net,“ sagte der Lange hastig. „Mir is's lieber, wenn Du die Walpi net aus'm Haus lahst. Aber jetzt woll'n wir amal ein' andern Diskurs aus's Topet bringen! Ich h'b' was aussp'kuliert diesmal auf mein' Gang — wenn uns das 'naußgeh'n thät, nachher wär' uns alle miteinander g'holten. Freili, ein' orgen Lärm

thät's schon geh'n, aber wenn wir unser'n Fang in Sicherheit hätten, könnten wir lachen d'rüber! Und wenn der ärgste Spektakel vorbei wär', nachher thäten wir auf und davon geh'n mit Sock und Pack noch Amerika.“

„In so g'sährliche G'schichten lah' ich mich net ein,“ sagte der Müller, der noch immer eifrig dem Schinken zusprach kopfschüttelnd. „Wenn wir auskommen, is uns 's Zucht'haus g'wis.“

(Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

— Eine Erbschaft in einer Partitur. Im Hotel Drouot in Paris wurde dieser Tage das Mobiliar der kürzlich verstorbenen Künstlerin Alie Berthier versteigert. Eine Freundin der früheren Besitzerin, Frau Roberval, gleichfalls eine Künstlerin, kaufte in der Auktion für 61 Frs. einen großen Stoß Partituren. Wer beschreibet aber ihr Erstaunen, als sie beim Durchblättern dieser Bände in der Partitur von „La Marjolaine“ ein ganzes Paket Banknoten fand, die die hübsche Summe von 18500 Francs betragen. Was die Künstlerin bewogen hat, diese Partitur als Geldschrank anzusehen, wird man wohl niemals erfahren. Die Erben der Künstlerin haben das Geld, das ihnen Frau Roberval übergeben hat, zur Masse hinzugesügt, um es später zu teilen.

— Der Tod des Toten Meeres. Nach den neuesten Nachrichten soll das Wasser im Toten Meere infolge der in letzterer Zeit geschaffenen Bewässerungsanlagen stark im Rückgang begriffen sein. Der See, der ohnedies den größten Salzgehalt besaß, der irgendwo auf der Erde beobachtet worden ist, erhält das süße Wasser vom Jordan und einigen anderen kleineren Flüssen. Da nun das Wasser dieser Flüsse für Bewässerungszwecke stark in Anspruch genommen wird, so nimmt der Wasserzufluß zum Toten Meere natürlich entsprechend ab, und bei der starken Verdunstung, die in jenen Gegenden herrscht, ist das Wasser schon so weit vermindert, daß der See schon jetzt fast wie ein Lager von trockenem Salz aussieht.

— (Einfachstes, billigstes Mittel gegen das Ausrutschen und Fallen auf Eis und Schnee.) Man nehme einen alten Filzputz, oder weiches Oberleder von alten ausgebrauchten Stiefeln, schneide ein paar Sohlen herunter, sowie auch Flecke und nagle es mit Sattlerstifte (kurze Drobistifte mit großen flachen, breiten Köpfen,) auf die mit Schuhnägeln oder Eisensohlen beschlagenen Stiefeln oder Schuhe, sowie auch auf die geragelten oder eisernen Absätze. Dies ist das sicherste, billigste und einfachste Mittel, welches Jedermann selbst besorgen kann und großes Unglück verhütet. Ist die Eiszeit vorüber, dann nimmt man eine Beizgonge und zieht die Sattlerstifte heraus samt den abgenutzten Feszen Filz oder Leder. Ein in Norddeutschland schon längst erprobtes Mittel.

— In der Hitze. Barb er (einen schlecht eingeseiften Kunden rasterend, zum Lehrerschen): So, nun lernst Du schon zwei Jahre und kannst noch nicht so ein lumpiges Gesicht einseifen!“

„(Reih' Ruh') Bauernjunge ein heranziehendes Wetter betrachtend): „I woah net, hier kommt mer aus der Angst gar net 'raus. Im Summer do dunner's un im Winter muß ma in die Schul.“